

Strecke AG 469
Linienführung 2
Landeskarte

Staffelbach - Attelwil
Mühle - Rollhafen; östlicher Weg
1109

GESCHICHTE

Stand September 1993 / rb

Die bei Punkt 470 über die Suhre führende Brücke wird schon 1295 im Rinachschen Güterrodel erwähnt. 1677 erscheint sie mehrmals als "steinerne Brugg im Dorf". Nachdem ein Unwetter die alte Steinbrücke teilweise zerstörte, wurde sie 1897 durch eine Eisenkonstruktion ersetzt. 1948 erfolgte ein weiterer Neubau (BONER, DÄTWYLER 1958: 65 ff.). Die Brücke über die Suhre ziert auch das Wappen von Staffelbach.

Die unmittelbar bei der Brücke liegende Säge erhielt ihre Konzession im Jahre 1799 (BONER, DÄTWYLER 1958: 31).

Bei der Abzweigung der Strecke Richtung Süden steht auf einem Hügel leicht erhöht das um 1511 als Zehnthaus des Anton von Luternau erstellte Gebäude. 1592 wurde es zum bernischen Kauf- oder Kornhaus umgebaut, 1759 wurde der Bau erweitert (Aufschrift am Gebäude).

Die Mühle am Dorfausgang von Staffelbach liegt unmittelbar an der östlichen Nebenverbindung nach Attelwil. Ihre Ursprünge sind bis ins Jahr 1295 bekannt, als sie der Ritter Ulrich I. von Rinach als Lehen der zürcherischen Freiherren von Freienstein besass. Nach weiteren Handwechseln kam die Mühle 1658 in den Besitz des Melchior Hunziker zu Reitnau, der sie 1677 neu erbauen liess. 1751 ging sie an die Stadt Aarau, 1784 wiederum in Privatbesitz. Ihre heutige Form erhielt sie durch eine Renovation und Erweiterung 1945 (BONER 1967: 141). Als Kern enthält der heutige Bau immer noch Teile der Mühle von 1677 (STETTLER 1948: 299). Von zwei alten, in den heutigen Bau integrierten Inschriften lautet eine: "Melcker · Hvntziker · 1677 · Anna · Lvscher".

GELÄNDE

Aufnahme 7. Juli 1993 / rb

Der Weg zweigt von der Verbindung Staffelbach - Moosleerau (AG 492) ab, führt an der Mühle vorbei und überquert dort heute mit einer modernen Brücke die Suhre. Ein geschotterter Weg führt anschliessend gegen den Hof Mooshus, von wo ein modern geschotterter Weg nach Südwesten die Verbindung mit der Hauptachse herstellt. Der durchziehende Ast führt gegen die Gallimatten. Er ist nur noch als unbenutzte erdige Spur mit zwei talseitigen, bestockten Böschungen zu erkennen. Am Südende mündet ein zweites Verbindungsstück zur westlich gelegenen Hauptverbindungsstrasse (beide erwähnten Verbindungswege sind auf der Karte von MICHAELIS (XV Schöftland Kulm 1837 - 1843) als "fahrbare Nebenwege" enthalten). Weiter Richtung Süden ist der Feldweg bis zum Aufstieg nach Attelwil durchgehend modern geschottert.